



Wir denken immer nur die Hälfte Gefangen im 50-Prozent-Denken

von Falko A. Cerny

Wenn man fragt, was es mit dem Denken auf sich hat, was man tun kann oder muss, um irgendwie besser zu denken, anders zu denken, „quer“ zu denken, und so weiter, dann liegt man damit haarscharf daneben. Wenn man zur Beantwortung dieser Frage dann auch noch etwa die Psychologie oder die Gehirnforschung zu Rate zieht, dann erhält man allenfalls bessere Antworten auf die falsche Frage.

Was wäre dann die richtige Frage?

Die richtige Frage hängt zunächst davon ab, sich von Kategorien wie „richtig oder falsch“ zu trennen. Mit dem „Entweder-Oder“ ist man *grundsätzlich* auf dem Holzweg, wenn es um unser Denken und Verhalten geht, so auch um Lernen, Wissen, Bildung, et cetera. Richtiger wäre da schon, eine *ganz andere* Frage zu stellen.

Und wie lautet die?

Albert Einstein meinte: *„Probleme lassen sich niemals mit der selben Denkweise lösen, durch die sie entstanden sind“*. Wenn also etwa das Denken an irgendeiner Stelle problematisch ist, hilft es nicht viel, nur *anders* zu denken. Der Knackpunkt ist die *Denkweise*, die *Art und Weise*, wie man denkt. Und das ist ein ganz enormer Unterschied, der generell völlig übersehen wird, und weder „im Gehirn“ noch in der Psyche stattfindet.

Worin besteht dieser Unterschied?

Die *Art und Weise*, wie man denkt, bestimmt das, was über X oder Y gedacht wird. Das zeigt, dass das Denken an sich nur so etwas wie ein *Folge-„Problem“* ist. Wenn man wirklich etwas verändern will, muss man bei der *Denkweise* ansetzen.

Gibt es dafür ein praktisches Beispiel?

Wenn man etwa per Analytik keine Problemursache findet, dann hilft es auch nicht, „noch präziser“ zu analysieren. Und wenn man mittels Logik nicht mehr weiter kommt, dann führt ein „besseres“ logisches Denken nicht zum Erfolg. Man muss zuerst erkennen, dass das *eigentliche Problem* gerade die *analytische bzw. logische Denkweise* ist, und muss *darin* etwas ändern.

Analytik und Logik sind also ein Problem?

Das sind *nur zwei* beispielhafte Faktoren einer völlig überholten Denkweise, die wir alle in unseren Köpfen haben. Eine Denkweise *auf dem Stand des Mittelalters*, die heutigen Erkenntnissen nicht im geringsten standhält. Das Resultat ist ein „50-Prozent-Denken“: Wir denken praktisch immer nur „die Hälfte“ des Möglichen.

*Falko A. Cerny ist einer der wenigen Experten im deutschsprachigen Raum zum Thema „Europäische Dissoziation“; ein Spezialgebiet des Denkens und Verhaltens, sowie Lernen, Bildung, Wissensmanagement, etc.
www.halloCerny.de*





Wir denken heute noch wie im Mittelalter?

Unsere grundsätzliche Art und Weise, wie wir denken, ist noch immer exact dieselbe, wie im 17. Jahrhundert und sogar noch früher. Das lässt sich notfalls innerhalb von zehn Minuten belegen. Fachlich spricht man von der „*typisch Europäischen Dissoziation*“, weil die ganze Problematik im damaligen Europa ihren Anfang nahm, René Descartes, Galileo Galilei, Isaac Newton, und so weiter. Eine „Dissoziation“ ist so etwas wie eine Fehl-Vorstellung – und die haben wir seit mindestens dem Jahr 1607 in unseren Köpfen festsetzen. Sie und ich, wir alle.

Und was ist diese „Hälfte“, das „50-Prozent-Denken“?

Das setzt sich aus einigem zusammen: Analytik, Logik, Objektivität, „Ursache->Wirkung“ und „Entweder-Oder“-Denken, nur beispielsweise. Und wir glauben, dass *das* eben „Denken“ ist. Man akzeptiert zwar, dass andere Kulturen anders denken, die Asiaten mit ihrem Yin-Yang, die Indianer, die Aborigines, und es ist auch nett, sich in seiner Freizeit damit zu beschäftigen, aber das ist auch schon alles und für die meisten kein Grund, die *eigene* Denkweise ernsthaft in Frage zu stellen.

Auch dafür ein Beispiel?

Wir sind etwa felsenfest vom „Entweder-Oder“ überzeugt. Etwas ist entweder richtig oder falsch. Wie heißt es so schön: „Man kann nur entweder schwanger sein oder nicht“. Außerdem „kann man doch nicht Äpfel mit Birnen vergleichen“. Und mit dieser Überzeugung im Kopf glaubt man dann auch, dass Vernunft und Intelligenz wesent-

lich von der Fähigkeit des logischen Denkens abhängt: „*Wenn etwas A ist, kann es nicht gleichzeitig Nicht-A sein*“, die Logik nach Aristoteles, also „Entweder-Oder“.

Was ist daran falsch?

Mit dieser Denkweise glaubt man, etwas ist entweder logisch oder es ist falsch. Das ist jedoch Unsinn. Logik ist nicht generelle Korrektheit, und das Gegenteil der Logik, also Unlogik, ist nicht Falschheit. Mit „*Das ist unlogisch!*“ setzt der Volksmund Unlogik mit Falschheit gleich. Das „Gegenteil“ der Logik ist jedoch *die Analogie*, und die ist oft richtiger.

Wo ist da das Problem?

Das Problem ist immer dort, wo keine Lösung in Sicht ist. Und es stellt sich die Frage, warum man per Logik und Ausschlussverfahren mittels „Entweder-Oder“ permanent seine Möglichkeiten selbst beschränkt ...bis man „nur noch eine“ oder sogar „keine andere Wahl mehr“ zu haben scheint. Eine freiwillige, systematische Selbstbeschränkung – statt seine Möglichkeiten zu *erweitern*, indem man auch das Gegenteil der Logik, die Analogie, das analoge Denken in seine Denkweise einbezieht. Und das ist *nur ein einziges* Beispiel. Unsere Denkweise ist randvoll damit, dass ein Aspekt des Denkens jeweils überbetont und der andere unterdrückt wird, als gäbe es ihn nicht.

Warum fällt uns das nicht selbst auf?

Uns fällt das nicht auf, weil wir das so *gelernt* haben. Schon Kleinkinder im Kindergarten sollen – um bei diesem Beispiel zu bleiben – logisches Denken lernen. Und diese Fähigkeit wird

auch noch abgeprüft, wenn es um die Einschulung geht. Genau das selbe hat man mit jedem von uns gemacht. Wir haben dagegen *nicht gelernt*, dass das „Gegenteil“ von Logik die *Analogie* ist. Uns wurde nicht beigebracht und wir haben nicht gelernt, dass es neben dem logischen auch noch das analoge Denken zur Lösung von Problemen gibt. Mehr noch: das wird *gar nicht erst erwähnt*. Und so wissen das die meisten von uns bis heute als Erwachsene noch nicht. Das ist auch der Grund, warum wir unser völlig überholtes Denksystem für so selbstverständlich und „ganz normal“ halten.

Und wo ist der Ausweg?

Wir müssen erst einmal erkennen und einsehen wollen, *dass* das so ist. Dass jedes übliche Lernen, jede „Bildungsoffensive“ und übliches Wissensmanagement, und jedes „Gehirnjogging“ nichts anderes ist, als der Versuch, ein *steinaltes Fehldenken zu optimieren*. Diese etlichen Denkfehler unserer „ganz normalen“ Denkweise aufzudecken, ist nicht nur ungeheuer aufregend, spannend und führt zu „Aha-Effekten“ ohne Ende. Sondern man sieht die Welt und jedes Problem mit ganz anderen Augen – und das: schlagartig! Dann kann man sich der „anderen Hälfte“ und der zeitgemäßen Denkweise widmen, und so sein Potenzial glatt „verdoppeln“.



Falko A. Cerny
alpha@halloCerny.de
(+49) 0157 79 59 89 09